

„Massentierhaltung einmal anders“

Informationstag des Imkervereins – Bienen nicht nur fleißig, sondern auch wählerisch

GETTENAU (lu). Der Imkerverein Friedberg und Umgebung hatte zu einem Informationstag nach Gettenau eingeladen, den man provokant „Massentierhaltung einmal anders“ überschrieben hatte. Detailliert wurde den Gästen der Umgang mit den Bienen gezeigt.

In einem guten Sommer zählen die Bienenvölker bis zu 65 000 Bienen. Die etwa 80 Hobbyimker im über 100 Mitglieder zählenden Imkerverein Friedberg, der sich von Rockenberg bis Florstadt, von Münzenberg bis Reichelsheim und von Rosbach bis Echzell erstreckt, haben zwischen zwei und 20 Völker.

Im Schaukasten konnte das „Innenleben“ eines Bienenstocks bestaunt werden, in dem die Bienenkönigin zwischen April und August etwa 1 500 bis 2 000 Eier am Tag legt. Auch das Leben einer Biene, die zunächst zur Versorgung der Brut, dann zum Bauen, zum Umlagern von Nektar, später zum Einlagern des Honigs und als Wachbiene tätig sein muss, ehe sie als wirkliche Sammelbiene ausfliegen darf, wurde dargestellt.

Unter den Bienen gab es auch Drohnen, die keinen Stachel besitzen und

deshalb von einigen Besuchern auf die Hand genommen wurden. Auch wenn die Bienen von den Imkern als „friedfertig“ eingeschätzt werden, müsse man Ruh bewahren, wenn man mit ihnen in Kontakt komme, raten die Fachmänner vom Imkerverein. Das gelte auch für Wespen, Hummeln und Hornissen. Wespen und Hornissen bevorzugen eiweißreiche Nahrung und vertilgen mit Vorliebe die Raupen des Kohlweißling-Schmetterlings. Deshalb empfehlen die Imker den Kleingärtnern, zwischen den Nutzgärten immer mal einen Streifen mit Blütenpflanzen anzulegen, die die Schadraupenvertilger anlocken. Einziger natürliche Feind der Bienen sei der Mensch, auch wenn der Bienenfresser, eine Vogelart bereits bis in den Pfälzer Raum vordringen sei. Im Winter droht Gefahr vom Specht, der Bienen fressen kann, und vom Waschbär, der den Honig plündern und das Volk zum Überwintern benötigt.

Auch die sechseckige Form der Bienenwabe wurde erklärt und die Anfertigung von hängenden Holzrahmen, um den Honig besser ausschleudern zu können. Die Imkerei im Vollerwerb betreiben in Deutschland etwa 200 Imker, die mit ihren Völkern umherreisen müssen, um sortenreine Honigsorten zu erhalten. Lindenblütenhonig lockt sie in die Wälder von Berlin und Brandenburg, riesige Rapsfelder nach Mecklenburg-Vorpommern. In Frankreich mit seinen üppigen Lavendelfeldern gilt der Lavendelhonig als Delikatesse. Im Vogelsberg gewinnt man Löwenzahnhonig.

Die Wahl der „Tracht“, wie das Ziel der Bienen genannt wird, bleibt dem Imker überlassen. Der Imker platziert seine Bienenkästen in der Nähe und hofft darauf, dass sich einige Bienen in Richtung großer Felder, sogenannten Massentrachten, orientieren. Mit ihrem „Schwänzeltanz“ im Bienenstock versuchen sie dann noch mehr Mitstreiter für ihr Zielgebiet zu gewinnen. Dabei sind die Bienen, die einen Aktionsradius von bis zu drei Kilometern haben, äußerst wählerisch. In der Regel entscheiden sie sich einmal umfliegen dieses Areal dann immer wieder an. Sie sind für den Obstanbau als Bestäuber wichtig.



Gut geschützt nähern sich die Kinder dem Bienenstock.



Die Mitglieder des Imkervereins gewähren beim Informationstag in Gettenau Einblick in das Innenleben eines Bienenkastens.

Fotos: Lutz